

## Ägyptologie Basics

Um die Problematik in Zusammenhang mit dem **Buch Abraham** besser verstehen zu können, kann es von Nutzen sein, sich mit den grundsätzlichen Dingen der Ägyptologie ein wenig zu beschäftigen. Ich habe deswegen einige wichtige Themen hier zusammengefasst. Am Anfang eines jeden Bereiches wird vermerkt, in welchem Bezug das Thema zum Buch Abraham, bzw. den **Joseph-Smith-Papyri** steht.

- **Forscher und Schatzjäger des 19. Jahrhunderts**
- **Die ersten Ägyptologen: Eine Wissenschaft wird begründet**
- **Totenkult und Totentexte**
- **Entzifferung der Hieroglyphen / Champollion / Stein von Rosetta**
- **Schrift und Schrifttum**
- **Religiöse Vorstellungen**
- **Altägyptische Götter**
- **Zeittafel**

### Forscher und Schatzjäger des 19. Jahrhunderts

*Bemerkung:*

*Zu Zeiten von Joseph Smith befand sich die Ägyptologie weltweit noch in den Kinderschuhen. Im Jahre 1835 erwarb Smith von einem Iren Namens Michael Chandler die Papyri, welche sich bei den von Chandler ausgestellten Mumien befanden. Die Mumien und Papyri stammten ursprünglich aus einer Grabstelle, die sich entlang des Nils in der Nähe von Theben befand. Sie wurden von einem Grabräuber namens Antonio Lebelo in den frühen 20er Jahren des 19. Jahrhunderts exhumiert.*

Mit den Truppen Napoleon Bonapartes kam 1798 auch ein großes Forscherteam nach Ägypten. Es sollte ein umfassendes Bild des Landes erstellen, was in der kurzen Zeit von nur zwei Jahren trotz äußerst schwieriger Bedingungen auch gelang. Die Ergebnisse wurden in neun Text- und elf großformatigen Bildbänden unter dem Titel »Description de l'Égypte« zwischen 1809 und 1822 in Paris veröffentlicht. D. Vivant Denon (1747-1825), der spätere Generalmuseumsdirektor, der die Expedition begleitete hatte, berichtete darüber ausführlich in seinem Buch »Mit Napoleon in Ägypten«. Dieses Werk und der zugehörige Bildatlas mit eigenen Stichen lösten zusammen mit der »Description« einen wahren Ägyptenrausch aus. Zahlreiche Europäer bemühten sich von nun an, immer neue Denkmäler zu entdecken, sie zu zeichnen und zu beschreiben. Einige der Bauten sind uns heute nur noch durch diese Zeichnungen und Berichte überliefert, da sie später abgerissen wurden und ihre Blöcke in die Kalksteinöfen wanderten. Daneben waren es aber die großen Plünderungskampagnen, die unermeßlichen Schaden anrichteten. Je mehr man nämlich in Europa durch die Forscher erfuhr, um so größer wurde der Wunsch, ägyptische Antiken zu besitzen. In Europa war das Interesse am Aufbau großer Sammlungen erwacht, so daß sich viele Fremde und Einheimische auf den Antikenhandel zu spezialisieren begannen. Das Geschäft mit Antiquitäten boomte, für viele ausländische Gesandte wurde es zu einer beliebten Einnahmequelle. Zu nennen sind hier vor allem Giovanni Anastasi (1780-1857), Bernardino Drovetti (1776-1852) und Henry Salt (1780-1827). Tausende von Objekten trugen sie zusammen, führten eigene Ausgrabungen durch und kauften alles, was ihnen interessant erschien. Ihre Kollektionen veräußerten sie an die europäischen Museen. Sie bildeten den Grundstock für die großen Sammlungen in London, Paris, Turin, Berlin und Leiden. Für schwierige Unternehmungen und intensivere Grabungen heuerten diese Diplomaten findige Abenteurer an, wie Jean Jacques Rifaud (1786-1852) oder Giovanni Battista Belzoni (1778-1823). Letzterem gelang es sogar, den oberen Teil einer gewaltigen Kolossalstatue Ramses' 11. (»Younger Memnon«) aus dessen Totentempel in Theben-West bis nach London zu bringen. Ein wahrer Wettbewerb entstand, wer am schnellsten die meisten und größten Objekte zusammenraffen und abtransportieren konnte.

Quelle: Ägypten, Die Welt der Pharaonen, Könemann, S.494

## Die ersten Ägyptologen: Eine Wissenschaft wird begründet

### *Bemerkung:*

*Während Smith 1835 behauptete, er könne ägyptische Hieroglyphen übersetzen, formten sich in der Alten Welt erst die Anfänge der Ägyptologie. Die ersten Werke wurden veröffentlicht und Ausgrabungen getätigt.*

Aber nicht nur der Wunsch nach Antiquitäten bestimmte die Zeit, sondern auch ein ernsthaftes Interesse, mehr über die altägyptische Hochkultur zu erfahren. Ein Grund dafür war, daß man nach Bestätigungen für die Aussagen der Bibel suchte. Und so begannen die ersten wirklichen Wissenschaftler mit ihrer Arbeit. An erster Stelle ist hier zweifelsfrei der Franzose Jean-François Champollion (1790-1832) zu nennen, dem es nach vielen Fehlversuchen anderer mit Hilfe eines dreisprachigen Dekrets Ptolemaios' V aus dem Jahr 196 v. Chr. (dem so genannten Rosettastein) gelang, den Schlüssel zum Geheimnis der Hieroglyphenschrift zu entdecken. Damit konnte in kürzester Zeit eine längst vergessene Welt erschlossen werden. Zu den überragenden Leistungen dieses genialen Wissenschaftlers gehört auch die Auffindung des in zahlreiche Fragmente zerfallenen Königspapyrus im Turiner Museum, die er in einem Brief von 1824 an seinen Bruder schildert:

Der interessanteste Papyrus hingegen, eine wahre Fundgrube für die Geschichte, dessen fast vollständige Zerstörung ich ewig bereuen werde, ist eine Zeittafel, eine richtige Königsliste in hieratischer Schrift mit mindestens viermal mehr Dynastien als auf den Tafeln von Abydos in ihrem ursprünglichen Zustand. Inmitten des Staubes konnte ich ungefähr zwanzig Fragmente zusammenlesen, jedoch kaum daumengroße Stücke, die die mehr oder weniger verstümmelten Namen von siebenundsiebzig Pharaonen enthalten. Auch bin ich überzeugt, daß es sich hier um frühere Dynastien handelt.

Champollion selbst reiste 1828 zusammen mit Ippolito Rosellini (1800-1843) durch Ägypten und gelangte bis Abu Simbel. Überall kopierte er die erhaltenen Texte und bemühte sich um ihre Übersetzung. Die Publikation der Ergebnisse durch Rosellini erschien zwischen 1832 und 1844 unter dem Titel »I Monumente dell' Egitto e della Nubia«. Neben der »Description« wurde diese Publikation zu einem der großen Standardwerke der neu entstandenen Forschungsdisziplin Ägyptologie.

Aber noch ein drittes großes Werk muß genannt werden. Karl Richard Lepsius (1810-1884) erhielt vom preußischen König den Auftrag, eine möglichst umfassende Aufnahme ägyptischer und nubischer Denkmäler zu erstellen. Das Ergebnis seiner Reise zwischen 1842 und 1845 durch das Land ist die zwölfbändige Ausgabe der »Denkmaeler aus Aegypten und Aethiopien«, die allein 894 Farbtafeln enthält und 1859 veröffentlicht wurde.

Neben diesen Dokumentationsarbeiten wurden nun auch die ersten größeren Grabungen durchgeführt. Der Franzose Auguste Mariette (1821-1881) war 1850 mit dem Auftrag nach Ägypten gekommen, koptische Manuskripte zu erwerben. Aufgrund ungünstiger Umstände wurde ihm der Zugang zu den Klöstern verwehrt, so daß er seiner Aufgabe nicht nachkommen konnte. Statt dessen begann er mit ersten Ausgrabungen in Saqqara und erhielt trotz einiger Schwierigkeiten zwischen der französischen und ägyptischen Regierung schließlich die offizielle Genehmigung für seine Arbeiten. Seine Ergebnisse waren sensationell. Er entdeckte die unterirdische Bestattungsstätte der heiligen Apisstiere, das Serapeum, mit seinen riesigen Sarkophagen und katakombenartigen Anlagen. Nachdem ihm 1857 weitere Genehmigungen für Ausgrabungen erteilt wurden, dehnte er diese nun auch auf andere lohnende Stätten wie Abydos, Theben und Elephantine aus.

Im folgenden Jahr wurde er schließlich zum Leiter der ägyptischen Altertümerverwaltung ernannt. Insgesamt führte er 17 große Grabungsprojekte im ganzen Land durch und beschäftigte dabei über 7200 Arbeiter. Dabei strebte er aber nicht nur neue Entdeckungen an, sondern ergriff auch erste Schutzmaßnahmen. So ließ er einige der Anlagen befestigen, um sie vor dem Einsturz zu sichern, und brachte viele der leicht beweglichen Gegenstände nach Kairo in das Ägyptische Museum, um sie vor Diebstahl zu sichern. Seiner Politik und der seines Nachfolgers Gaston Maspero (1846-1916) in der Leitung der ägyptischen Altertümerverwaltung ist es zu verdanken, daß zumindest ein Teil des pharaonischen Erbes für Ägypten gerettet werden konnte.

Als erster systematischer Ausgräber, der nicht nur auf »wertvolle« Stücke aus war, sondern auch den Grabungskontext zu erfassen suchte, ist Sir William Matthew Flinders Petrie (1853-1942) zu nennen.

Seine systematischen Arbeiten waren wegweisend für jede spätere Grabungstätigkeit in Ägypten. Er erstellte Werke über einzelne Objektgruppen und genaue Verzeichnisse der einzelnen Fundkomplexe. In seiner über 42jährigen Ausgrabungstätigkeit erforschte er fast 40 unterschiedliche Stätten und publizierte über 1000 Bücher, Artikel und Kurzberichte.

Für den Bereich der Sprachforschung haben Adolf Erman (1854-1937) und Hermann Grapow (1885-1967) Großartiges geleistet. Mit Hilfe zahlreicher Kollegen richteten sie eine noch heute in Berlin existierende Sammelstelle für altägyptische Texte ein, aus der das »Wörterbuch der Ägyptischen Sprache« hervorging. Nun brach auch die Zeit der großen Sprachforscher wie Kurt Sethe (1869-1934), Walter Ewing Crum (1865-1944) oder Sir Alan H. Gardiner (1879-1963) an.

Quelle: Ägypten, Die Welt der Pharaonen, Könemann, S.494f

## Der Totenkult

### *Bemerkung:*

*Die Papyri, die Joseph Smith erwarb, waren einfache Totentexte, wie sie im ägyptischen Totenkult weit verbreitet waren. Der Inhalt des Buches Abraham hat mit diesen Texten nichts gemein zumal die Papyri auf eine Zeit nach 500 v. Chr. datiert werden und Abraham ca. 2000 Jahre v. Chr. lebte.*

Spontane Assoziationen zum Stichwort »Altes Ägypten« laufen zumeist auf Pyramiden, Mumien und goldene Grabschätze hinaus, Bestandteile des ägyptischen Totenkults, die beispielhaft für die Faszination und Eigenständigkeit der ägyptischen Kultur sind. Die prachtvollen Grabbauten von Königen und hohen Beamten sind aber nur ein kleiner Ausschnitt, es darf nicht vergessen werden, daß es eine viel größere Anzahl ärmlicher Bestattungen gab, über deren Kultpraktiken kaum etwas bekannt ist.

Der Kult um einen Verstorbenen gliedert sich - in Ägypten wie fast überall auf der Welt - in zwei Phasen mit unterschiedlicher Dauer:

1. Zeitlich befristet sind die Bemühungen um den Leichnam vom Eintritt des Todes an bis zum Abschluß der Bestattungszeremonien (siehe hierzu die Kapitel über Mumifizierung, Grabanlagen, Begräbnis). Bestimmte Grabbeigaben sollen den Toten in Ägypten auf Dauer versorgen, wobei sich reale und symbolische Gegenstände ergänzen. Schriftlich fixierte Totentexte haben den Zweck, dem Verstorbenen die Kenntnis der Jenseitsbereiche zu vermitteln und Wohlergehen, Versorgtheit sowie Verklärung unter den Göttern, aber auch Schutz vor negativen Kräften zu sichern.
2. Nach der Bestattung beginnen regelmäßig zu verrichtende Opferhandlungen und Festrivale am Grab, die von der Konzeption her zeitlich unbefristet gedacht sind.
3. Als dritten Bereich kann man die allgemeine Einstellung der Lebenden zu ihren Toten erfassen, die in sogenannten Lebenslehren und Idealbiographien schriftlich fixiert und gesellschaftlich verankert ist. Ein rein persönlicher Umgang mit den Toten zeigt sich in Ägypten in Briefen, die man an die Verstorbenen schrieb sowie im Ahnenkult für ehemals angesehene Dorfbewohner.

Quelle: Ägypten, Die Welt der Pharaonen, Könemann, S. 481

### *Die Totentexte*

Ein weiteres Teilhaben der Privatleute an königlichen Privilegien ist bei den Totentexten zu beobachten. Ab der 5. Dynastie wurden Sprüche, die den Aufstieg des Königs zum Himmel in den Bereich der Götter beschwören, an den Wänden der königlichen Grabkammern eingraviert: die »Pyramidentexte«. Sie liefern die ältesten ausführlichen Informationen über die religiösen Vorstellungen der Ägypter und bezeugen eine bereits stark differenzierte Götterwelt. Ihre Funktion lag ursprünglich im Bereich des Totenkultes, es sind überwiegend Rezitationen, die von Priestern bei der Beisetzung und vielleicht an bestimmten Festtagen zu Gehör gebracht wurden. Durch ihre schriftliche

Fixierung in Stein wurden sie für den König (und für uns) auf Dauer »gespeichert«.

Im Mittleren Reich findet eine sogenannte Demokratisierung des Totenglaubens statt, auch der Privatmann darf aus diesen (zum Teil umgearbeiteten) und anderen Texten für seine Bestattung schöpfen. Sie werden allerdings nicht an den Grabwänden angebracht, die im Privatgrab nach wie vor Szenen aus dem alltäglichen Leben und der Opferversorgung vorbehalten sind, sondern näher beim Toten, auf den Wänden der hölzernen, rechteckigen Särge. Diese »Sargtexte« werden dabei selbst wie eine Grabbeigabe - mit Darstellungen von Speisen und Geräten kombiniert.

Im Neuen Reich ist die Menge solcher Sprüche dermaßen angewachsen (über 190), daß man beginnt, sie auf bis zu 25 m lange Papyrusrollen aufzuschreiben, die man platzsparend in den Sarg, manchmal gezielt unter oder über den Kopf der Mumie legen konnte. Diese Spruchsammlung wurde im 19. Jh. mit dem leicht irreführenden Begriff »Totenbuch« bezeichnet, der ägyptische Titel lautet: »Anfang der Sprüche vom Herausgehen am Tage, von den Erhebungen und Verklärungen, vom Ein- und Ausgehen im Totenreich, die zu sprechen sind am Tag der Bestattung des« - der Name des Verstorbenen ist an dieser Stelle einzufügen - »mit gerechtfertigter Stimme, der (wieder) eintritt, nachdem er herausging«.

Die Zusammensetzung der Sprüche und ihre Abfolge variieren lange Zeit, bis in der 26. Dynastie eine kanonische Reihenfolge von 165 Sprüchen entsteht, nach der sie heute numerisch bezeichnet werden. Es findet sich darunter zum Beispiel der »Spruch, um zu verhindern, daß ein Mann von einer Schlange gebissen wird im Totenreich« (Tb 34), der »Spruch, um nicht zu verwesen im Totenreich« (Tb 45) oder der »Spruch, um Luft zu atmen und über Wasser zu verfügen im Totenreich« (Tb 59), ein Wunsch, der in den stickigen Grabanlagen im Wüstengebiet eine besondere Bedeutung bekommt. In diesem Spruch wird die »Sykomore der Nut« als schatten- und nahrungsspendende Baumgöttin angerufen, die auch gerne auf Stelen und an Grabwänden dargestellt wird.

Eine zentrale Rolle im Totenbuch spielt die Prüfung des Verstorbenen vor dem Jenseitsgericht, dem der Große Gott Osiris vorsteht (Tb 125). Hochinteressant ist auch Spruch 175 (»um nicht noch einmal zu sterben im Totenreich«), der unter anderem ein Zwiegespräch zwischen den Göttern Atum und Osiris über das Ende der Welt und das Totenreich als Stätte des Mangels enthält. Die Nachschrift von Spruch 136 A formuliert, was man sich vom Besitz dieser Sprüche insgesamt erhoffte und erklärt gleichzeitig, warum man häufig bereit war, für sich oder einen Familienangehörigen ein solches Totenbuch mit zahlreichen farbigen Illustrationen für einen sicherlich nicht geringen Preis zu kaufen:

*»Der Totengeist, für den man dieses tut, wird nicht untergehen unendlich.*

*Er wird in der Herrlichkeit eines Gottes existieren.*

*Es kann ihn keine böse Sache treffen.*

*Er wird als handlungsfähiger Totengeist im Westen existieren.*

*Er wird nicht noch einmal sterben.*

*Er wird essen und trinken zusammen mit Osiris, jeden Tag.*

*Er wird gezogen werden zusammen mit den Königen von Ober- und Unterägypten.*

*Er wird Wasser trinken aus der Trinkstelle des Flusses.*

*Er wird sich sexuell betätigen können, und er wird herausgehen und hinabsteigen am Tage wie Horus.*

*Er wird lebend sein und existieren wie ein Gott. Er wird verehrt werden von den Lebenden wie Re.«*

Totenbücher wurden zum einen Teil auf Bestellung für den Käufer persönlich von beruflichen Schreibern aus Vorlagen kopiert, indem dessen Name und seine Titel gleich in den Text eingefügt wurden. Zum anderen Teil fertigten die Schreiber Totenbücher auf Vorrat, und der Name des späteren Empfängers mußte dann in zahlreiche dafür frei gelassene Lücken eingetragen werden.

In der 30. Dynastie wird im Raum Memphis eine Aufzeichnungsvariante für Totentexte populär: man notierte sie auf lange, schmale Mumienbinden, die dem Leichnam direkt auf den Leib gebunden wurden.

Neben dem nach wie vor beliebten »Totenbuch« kommen in der Ptolemäerzeit weitere Totentexte in Gebrauch, die als Bücher des Schreibergotts Thot (griech. Hermes) bezeichnet werden, so die »Bücher (eigentlich Briefe) vom Atmen«. Das vor allem in der Römerzeit verbreitete »Buch vom Durchwandeln der Ewigkeit« ist ein Hymnus an den Toten, der ihn zu zahlreichen Kultorten und Festtagen in das irdische Leben zurückversetzen soll und wahrscheinlich bei der Bestattung sowie an

Totenfesten rezitiert wurde.

Quelle: Ägypten, Die Welt der Pharaonen, Könemann, S. 483ff.

## Entzifferung der Hieroglyphen

### *Bemerkung:*

Dr. Robert K. Ritner: *In den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts war die alte ägyptische Sprache in den Vereinigten Staaten praktisch unbekannt. Seine Übersetzung begann 1822 und dieses Wissen gelangte nicht über den Atlantik. Somit gab es nur wenige, wenn überhaupt welche, in den USA, die zu verstehen in der Lage gewesen wären, welche Teile eines ägyptischen Dokuments zusammengehört hätten, was die verschiedenen ägyptischen Sprachen waren, auf welche Weise man sie liest - von links nach rechts, von oben nach unten. Nichts davon war bekannt. Daraus resultiert, dass jegliche Interpretation eines ägyptischen Dokuments im Jahre 1842 oder 45 oder 50 oder sogar 1860 für das allgemeine Publikum glaubhaft gewesen wäre, das keine Möglichkeit des Vergleichs mit der tatsächlichen Wahrheit gehabt hat.“ (Das verlorene Buch Abraham)*

### *Kurze Geschichte zur Entzifferung der Hieroglyphen*

Bei der Entschlüsselung der Hieroglyphen hatte Jean François Champollion den mit Abstand größten Anteil. Schon vor ihm haben sich verschiedene Gelehrte an der Entzifferung versucht und den Grundstock gelegt. Abbé Barthélemy, Carsten Niebuhr, Etienne de Quatremère, Silvestre de Sacy und der Physiker Thomas Young. Champollion war der erste, der das System dieser Schriftzeichen verstand und umsetzte. 1821 veröffentlichte er die Ergebnisse seiner 13 jährigen Arbeit am Stein von Rosetta. An Hand der Nameskatusche des Ptolemaios und des Namens der Königen Kleopatra konnte er die ersten Schriftzeichen deuten und somit die Grundlage zur Entzifferung der Hieroglyphen voran treiben. Heute kennt man etwa 6000 Schriftzeichen, wovon 4700 auf der Homepage der [Publications Interuniversitaires de Recherches Egyptologiques Informatisees \(PIREI, Niederlande\)](#) zu sehen sind.

### *Jean François Champollion*

Wurde am 23. Dezember 1790 in Figeac, als Sohn eines Buchhändlers geboren. Schon mit 15 Jahren schrieb er sich in der Akademie der Wissenschaften in Grenoble, als Student ein. Als 19 jähriger arbeitete er dort als Geschichtspräsident. Da er überzeugter Napoleon Anhänger war und dieses auch öffentlich bekundete wurde er, wie auch Bonaparte aus Frankreich verbannt und kehrte erst 1821 nach Paris zurück. Im Jahre 1822 erreichte Champollion endlich den Durchbruch bei der Entzifferung der Hieroglyphen und vervollständigte diese in den folgenden Jahren. Eine zweijährige Studienreisen nach Ägypten bestätigten seine bis dahin geführten Forschungen. Im März 1831 bekam er den ersten Lehrstuhl für Ägyptologie am Collège de France. Leider starb er schon ein Jahr später an den Folgen einer Infektionskrankheit die er sich vermutlich in Ägypten zugezogen hat.

### *Stein von Rosetta*

Dieser bedeutende Stein wurde Mitte Juli des Jahres 1799 von dem Französischen Offizier Pierre Francois Xavier Bouchard gefunden und nach seinem Fundort benannt. Die Umstände des Fundes sind ein wenig zweifelhaft, da der Stein wohl mehr durch Zufall, bei der Gewinnung von Baumaterial gefunden wurde, welches zur Errichtung eines Forts diente. Der historische Wert des Steins von Rosetta wurde aber dennoch sofort erkannt und den Gelehrten, die Napoleon mit ihm nach Ägypten genommen hatte zur Verfügung gestellt. Nach der Kapitulation der Franzosen in Alexandria gelangte der Stein 1802 nach London in das Britische Museum. Sogar in seinem unvollständigen Zustand hat der Stein von Rosetta enorme Ausmaße 114cm in der Höhe, 72 Zentimeter in der Breite und etwa 28cm in der Stärke. Sein Gewicht beträgt 762 Kilogramm. Ein großes Teil der linken oberen Ecke, ein schmalerer Abschnitt des rechten oberen Randes und die untere rechte Ecke fehlen. Die Beschreibungen auf dem Stein von Rosetta wurden in zwei Sprachen abgefaßt, ägyptisch und griechisch, wobei sich ägyptische in Hieroglyphen und Demotik unterteilt. Leider sind nur die letzten 14 Zeilen des Hieroglyphen Textes erhalten geblieben und diese entsprechen den letzten 28 Zeilen des griechischen Textes. Die meisten fehlenden Zeilen im Hieroglyphen Abschnitt konnten von einer Kopie einer Verordnung auf einem Obelisken, der 1898 bei Damanhur gefunden wurde, wieder

hergestellt werden. Eine weitere Version des Steintextes von Rosetta, wurde auf den Wänden des Geburtshauses von Isis auf der Insel Philae gefunden. Entscheidend ist aber die Tatsache das alle drei Texte den gleichen Inhalt haben.



Der Stein von Rosetta

## Schrift und Schrifttum

### *Bemerkung:*

*Bei der Schrift der Joseph-Smith-Papyri handelt es sich um hieratische Schriftzeichen. 18 davon werden in den von Smith und seinen Schreibern angefertigten **Übersetzungsmanuskripten** als Randsymbole wieder gefunden.*

### *Die Entstehung der »Heiligen Bilder«*

Der Ort Abydos in Oberägypten ist vielen Ägyptenbesuchern als Hauptkultort des Osirisglaubens bekannt. Wenige Kilometer hinter dem berühmten Tempel Sethos' I. liegen die ältesten Königsgräber des Landes, die bis in die sogenannte vordynastische Zeit zurückreichen. Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo im Nekropolenbereich haben erst in jüngster Zeit Funde zutage gefördert, nach denen die Entstehung der Schrift in Ägypten wohl um mehrere Jahrhunderte zurückdatiert werden muß. Bisher war man von einem Zeitraum um 3000 v. Chr. ausgegangen.

Damit ist eine alte Frage wieder aufgeworfen, nämlich die nach einer möglichen Abhängigkeit der Schriftentwicklung in Ägypten von der ungefähr gleichzeitig verlaufenden in Mesopotamien und im Iran. Die vorderasiatischen frühen Bildzeichen, aus denen sich bald durch Vereinfachung die sogenannte Keilschrift entwickelte, sind offenbar aus wirtschaftlich motivierten Beweggründen erfunden worden. Erzählungen und Mythen, ebenso wie Botschaften unterschiedlichster Art, konnten problemlos mündlich tradiert und übermittelt werden. Handelszwecke aber erforderten eine zuverlässige Fixierung zunächst einfacher Fakten wie Ausgaben und Einnahmen oder Abrechnungen.

Die Ägypter selbst erklärten sich die unerhörte Kulturleistung der Schrift ganz anders: als ein Geschenk der Götter, genauer des Gottes Thot. Dieser war als Mondgott für die Zeitrechnung sowie allgemein für das, was wir Wissenschaft nennen und damit vor allem auch für Schrift und Schreiber zuständig. Mdw-ntr, »Gottesworte«, nannten sie selbst ihre Schrift, die wir mit einem semantisch ganz ähnlichen Begriff bezeichnen, dem von den Griechen geprägten »Hieroglyphen« (aus hieroglyphikòs grámmata), das heißt »heilige Zeichen«. Wer schon einmal bewundernd vor einer Grabwand die rätselhaften Kombinationen von Pflanzen und Körperteilen, geometrischen Figuren und Vögeln betrachtet hat, die teilweise bis ins Detail hinein liebevoll ausgeführt sind, wird eine Vorstellung von »visueller Poesie« nachfühlen können und den Ägyptern ihre Gewißheit von göttlicher Eingebung dahinter zugestehen.

### *Der Gebrauch der Hieroglyphenschrift*

Bemerkenswerterweise ist in Ägypten, anders als in Mesopotamien, keine längere Entstehungsphase zu erkennen, in der sich aus den jahrtausendlang in Felskunst und als Gefäßdekorationen gebräuchlichen Bildern allmählich ein Schriftsystem ausgebildet hätte. Die Hieroglyphenschrift taucht mehr oder weniger plötzlich als im wesentlichen fertiges System auf, das dann - über dreieinhalb Jahrtausende - nicht mehr essentiell verändert wird. Die ältesten Textfunde beschränken sich auf die Schreibung einzelner Begriffe. Dies sind Kennzeichnungen von Gefäßinhalten oder häufig Namen und Titel von Personen oder Orten, etwa auf Grabstelen oder Weihegeschenken für Götter. Indirekte Hinweise lassen jedoch vermuten, daß schon ab der 1. Dynastie (um 2950 v. Chr.) vollständige Bücher existierten.

Am anderen Ende der Hieroglyphengeschichte steht eine Inschrift an einem Tempel auf der Insel Philae aus dem Jahr 394 n. Chr. Längst waren nun die Hieroglyphen nur noch für die wenigen verbliebenen Priester der altägyptischen Religion verständlich. Das byzantinische Reich, das zu dieser Zeit die Oberhoheit über Ägypten innehatte, verbot die »heidnischen« Kulte, deren »Gottesworte« für lange Zeit in Vergessenheit gerieten. Mit dem Christentum ging in Ägypten die Einführung der griechischen Buchstaben für die ägyptische Sprache einher, ergänzt freilich durch einige genuin ägyptische Zeichen für dem Griechischen fremde Laute. Diese koptische Schrift und Sprache ist heute noch in der Liturgie der ägyptischen Kirche in Gebrauch.

### *Ägyptisch lesen und verstehen*

Mit dem Ägyptenfeldzug Napoleons setzt die moderne, wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der altägyptischen Kultur ein. Die Ägyptologie entsteht. Dem Franzosen Jean-François Champollion (1790-1832) gelingt endgültig die Entzifferung der Hieroglyphen und des Hieratischen. Diesem Erfolg gehen Vorarbeiten anderer voraus, etwa des Schweden Johan David Akerblad und des Engländers Thomas Young. Der Schlüssel zum Verständnis war für Champollion die Erkenntnis, daß die Hieroglyphen trotz ihrer äußeren Erscheinung eben nicht eine Bilderschrift darstellten, wie etwa das Chinesische, wo jedes Zeichen für ein ganzes Wort steht. Er konnte dies anhand des sogenannten Steins von Rosette erkennen, der ein Priesterdekret aus ptolemäischer Zeit in drei verschiedenen Schriften und zwei verschiedenen Sprachen enthält: In Hieroglyphen, in demotischer Schrift und in Griechisch (siehe Bild unten). Champollion zählte über 1400 Hieroglyphen, denen in der griechischen Version aber nur knapp 500 Worte gegenüberstanden. Die im griechischen Text vorkommenden königlichen Namen Ptolemaios und Kleopatra vermutete er zurecht innerhalb der im hieroglyphischen Schriftbild auffälligen sogenannten Kartuschen oder Königsringe - und mußte sie nun im Prinzip nur noch Buchstabe für Buchstabe lesen. Weitere Königsnamen auf anderen Dokumenten folgten, und schließlich erschlossen sich ihm Schritt für Schritt andere Worte, grammatikalische Formen bis hin zur Syntax: nicht mehr nur die Schrift, sondern eben die Sprache an sich. Von großer Hilfe war ihm dabei freilich die Kenntnis des Koptischen. 1824 konnte Champollion seine bewundernswerte Leistung in einem vierhundertseitigen Werk mit dem Titel »Précis du système hiéroglyphique des anciens Égyptiens« vorlegen. 1836, einige Jahre nach seinem frühen Tod, erschien seine »Grammaire égyptienne«, 1841 sein »Dictionnaire égyptien«.

### *Die Arbeit der Ägyptologen*

Generationen von Ägyptologen haben seither an der Wiedergewinnung der ägyptischen Sprache weitergearbeitet. Heute ist man soweit, nahezu alle Texte, soweit ihr Erhaltungszustand es zuläßt, im großen und ganzen verstehen zu können. Davon weitgehend ausgenommen sind vor allem speziell ausgeklügelte, kryptographische Texte, die Priester in der Ptolemäer- und Römerzeit entwickelten. Allerdings haben uns die Ägypter

selbst weder ein Wörterbuch, noch eine Grammatik ihrer Sprache hinterlassen. Daher werden die Diskussionen unter den Philologen, was den semantischen Bereich angeht, vor allem aber über ein exaktes Verständnis grammatikalischer Formen und syntaktischer Grundlagen, sicher weitergehen, auch wenn in Einzelfragen immer wieder der eine oder andere Punkt geklärt werden kann. In jüngerer Zeit versucht man beispielsweise durch die Einbeziehung moderner linguistischer Methoden zu neuen Ansätzen zu gelangen.

Als besonders unbefriedigend wird oft empfunden, daß die tatsächliche Aussprache des Ägyptischen unbekannt ist. Da nur Konsonanten, nicht aber Vokale, geschrieben wurden, behelfen sich die

Ägyptologen für ihre Zwecke mit einer künstlichen »Hilfsaussprache«: Man hat einfach vereinbart, die sogenannten Halbkonsonanten <sup>3</sup> (Aleph, ein Stimmabsatz), <sup>◌̣</sup> (Ajin, ein tiefer Kehllaut), j oder jj und w als a, i und u auszusprechen und ansonsten zwischen anderen Konsonanten jeweils ein e einzufügen. Daneben sind aber einige Spezialisten inzwischen mit der Rekonstruktion der tatsächlichen Aussprache in vielen Bereichen vorangekommen. Dies wird einerseits durch Rückschlüsse aus dem Koptischen, andererseits durch zeitgenössische Übertragungen ägyptischer Worte und vor allem Namen in Keilschrift ermöglicht. In vielleicht nicht allzu ferner Zukunft ist hier wohl mit weiteren Fortschritten zu rechnen.


















### Schreibschriften

Die Hieroglyphenschrift ist vor allem Monumentalschrift, das heißt sie wurde insbesondere für die Beschriftung von für die Dauer errichteten Monumente verwendet. Wir finden sie eingemeißelt oder gemalt an den Wänden von Tempeln und Gräbern, auf Gegenständen der Grabausstattung, auf Stelen aller Art, auf Schmuckstücken usw. Inhaltlich befassen sich Hieroglyphentexte mit allem, was auf ewig »festgeschrieben« werden sollte, vor allem religiösen Texten, historischen und politischen Inschriften und Biographien. In bestimmten Papyrushandschriften wurden mit Tinte leicht vereinfachte, sogenannte kursive Hieroglyphen geschrieben. Das berühmte »Totenbuch« wurde beispielsweise in diesem Duktus niedergeschrieben.

Alle Texte von zeitlich begrenzter Intention dagegen wurden in einer anderen Schrift geschrieben, die Hieratisch genannt wird. Sie ist durch Verflüssigung der Hieroglyphenformen entstanden, scheint aber nahezu gleichzeitig mit diesen selbst entwickelt worden zu sein. Beide Schriftarten wurden also nebeneinander verwendet. Man spricht zu Recht von einer Kursive und könnte zum Vergleich etwa unsere heutige handschriftliche Schreibschrift im Gegensatz zu gedruckten Texten heranziehen.

Das Schriftbild hieratischer Texte kann, je nach Textart und persönlicher Handschrift des Schreibers, sehr viel stärker variieren, als das bei den Hieroglyphen der Fall ist. Wer schon einmal einen besonders unleserlich geschriebenen Brief mehr zu erraten als zu lesen versucht hat, kann etwas von der Herausforderung ahnen, die manche hieratischen Texte für die Ägyptologen darstellen.

Etwa im 7. Jahrhundert v. Chr. wurde die Schreibschrift noch weiter vereinfacht und beinahe stenographisch verkürzt. Es entsteht eine dritte ägyptische Schrift, das Demotische, das nun die Funktion des Hieratischen übernimmt. Das Demotische wird zur eigentlichen Alltagsschrift, Hieratisch bleibt jedoch daneben für religiöse Texte in Gebrauch. Diese Situation haben griechische Beobachter mit den Begriffen »demotisch«, das heißt »Volksschrift«, und »hieratisch«, das heißt »Priesterschrift«, charakterisiert.

Hieroglyphen					
kursive Hieroglyphen					
Hieratisch (Buchschrift)					
Hieratisch (Geschäftsschrift)					
Demotisch					

### *Das Schreiben*

Das Papier, auf dem dieses Buch gedruckt ist, geht letztlich auf eine Erfindung der Chinesen zurück. Und dennoch weist schon das Wort »Papier« darauf hin, daß die Erfindung eines ungleich vorteilhafteren Schreibmaterials, als es Stein- und Tontafeln waren, eine weitere folgenreiche Kulturleistung des Pharaonenreichs war.

Aus den Stengeln der Papyruspflanze (*Cyperus papyrus* L.) wurden Streifen geschnitten, die in zwei Lagen, horizontal und vertikal, zusammengepreßt wurden. Mehrere der auf diese Weise entstandenen Blätter wurden zu Rollen aneinandergeliebt. Die längste bekannte Papyrusrolle erreicht mehr als vierzig Meter. Üblich waren jedoch Rollen mit zwanzig Blättern und einer Länge von 1,5 bis 2 m. Die Höhe der Rollen variiert, oft liegt sie zwischen 16 und 20 cm, das Maximum liegt bei ungefähr einem halben Meter. Frischer Papyrus war weiß und vergilbte erst nach langer Zeit zu gelblich-brauner Farbe.

Bevor ein ägyptischer Schreiber den Stift ansetzte, verspritzte er zunächst aus einem Wassertöpfchen einen Tropfen als Opfer an den Schreibergott Thot. Dieses Töpfchen hatte er zum Anrühren der trockenen, festen Tinte bei sich, die mit der Farbe in unseren Malkästen vergleichbar ist. Schwarze Tinte wurde aus Ruß hergestellt. Rot, aus Ocker oder Hämatit, konnte beispielsweise für das Tagesdatum oder für die Anfänge neuer Kapitel und - genau wie heutzutage - zum Korrigieren eingesetzt werden. Aufgetragen wurde sie mit einer dünnen Binse, von denen ein Schreiber zumeist eine wie ein Statussymbol hinter dem Ohr parat hatte. Ein Ende des Stengels wurde augenscheinlich zum Schreiben pinselartig zerkaut. Es gibt allerdings auch die Meinung, daß mit dem anderen, glatten Ende geschrieben wurde, während die angekaute Seite nicht anders zu erklären sei, als es bei heutigen Bleistiften der Fall ist.

Der Schreiber saß im »Schneidersitz« auf dem Boden, wobei sein mit den Knien straffgezogener Schurz die Schreibunterlage bildete. Die Papyrusrolle wurde nach rechts hin ein Stück weit aufgerollt. Als natürliche Schreibrichtung ergaben sich dabei ganz von selbst vertikale Zeilen, die einenach der anderen von rechts nach links aneinandergereiht wurden. Der Nachteil dabei war, daß bei Rechtshändern die noch feuchte Tinte von der nachziehenden Hand verwischt werden konnte. Während der 12. Dynastie kommen horizontale Zeilen auf, die im Hieratischen und Demotischen ausnahmslos von rechts nach links verlaufen. Entgegen unserem Empfinden ist dies die ursprüngliche Ausrichtung aller Schriften. Im Hebräischen und Arabischen ist sie es bis heute. Natürlich wurden die Zeilen nicht jeweils über die ganze Länge der Papyrusrolle gezogen, sondern blockartig untereinander fortgeführt, wobei jeder neue Block links neben dem vorhergehenden begonnen wurde. War das Ende der Rolle erreicht, konnte sie horizontal gewendet und auf der Rückseite weiter geschrieben werden. Nach dem Schreiben oder Lesen mußte eine Rolle wieder zurückgerollt werden, so daß bei einem erneuten Öffnen wieder der Textanfang als erstes zum Vorschein kam, ähnlich wie bei einem Tonband, das nach dem Abspielen wieder zurückgespult werden muß.

Quelle: Ägypten, Die Welt der Pharaonen, Könemann, S.342ff.


### **Religiöse Vorstellungen**

#### *Bemerkung:*

*Die Ägypter hatten eine eigene religiöse Vorstellung, die polytheistisch war. Auf den **Faksimile der Papyri** befinden sich Szenen, die eng mit dieser Theologie verbunden sind. Smiths eigene Interpretation hat mit der religiösen Welt der Ägypter nichts zu tun.*

Als die Ägypter aus dem Dunkel der Vorgeschichte heraustraten, zeigten sie schon alle Merkmale der späteren Hochkultur. Nur sehr wenig ist über die Glaubenswelt der Ägypter im Neolithikum bekannt. Die mutmaßlichen Idole und die Art der Bestattung deuten auf die gleiche religiöse Vorstellungswelt, die für alle Kulturen der Frühzeit charakteristisch zu sein scheint. Die Oberhoheit der Götter wird von der Gruppe, der Keimzelle der menschlichen Gesellschaftsstruktur, anerkannt und gewünscht. Der Häuptling beziehungsweise später der König übernimmt die Mittlerrolle zwischen den Menschen und den Göttern. Grabbeigaben deuten auf den Glauben an ein Weiterleben nach dem Tod hin.

Ägyptische Götter haben angeblich keine Namen gehabt, sondern seien nach der Terminologie der modernen Religionswissenschaft als Mächte aufgefaßt worden. Neuere Untersuchungen machen jedoch deutlich, daß gerade die ältesten Götter des ägyptischen Pantheons solche Namen tragen, die bis zu den Wurzeln der afro-asiatischen Sprachen zurückverfolgt werden können. Die Götter sind also nicht nur als »Mächte« angerufen worden, wenn auch eine Göttin Sachmet (die »Mächtige«) in dynastischen Zeiten nachweisbar ist. In Ägypten verschaffte die Benennung dem Gläubigen die Verfügbarkeit über das so als »Substanz« erfassbare Kultobjekt oder auch den Gott. Damit ist die unbenannte »Macht« selbst in frühester Zeit aus ägyptischer Sicht höchst unwahrscheinlich.

Die allgemeine Bezeichnung »Gott« (altägyptisch: netjer), die in der heutigen koptischen Liturgiesprache noch als nūti gebraucht wird, ist in ihrer Herkunft und der Deutung des Schriftzeichens ebenfalls sehr umstritten. Das hieroglyphische Zeichen  wurde als Standarte des Tempels, als göttliches Machtzeichen (Axt?) und eingewickelter Kultobjekt aufgefaßt. Keine der Deutungen kann einer tiefgehenden Kritik standhalten.

Das ägyptische Pantheon war teils regional, teils überregional aufgebaut, umfaßt aber grundsätzlich die Götter der Hauptorte Ägyptens. Bekannte Götter dieser Art sind Horus von Nechen, Seth von Ombos, Sobek von Gebelein, Min von Koptos, Thot von Hermupolis, Ptah von Memphis, Atum von Heliopolis, Neith von Sais. Ob all diese Gottheiten in der vordynastischen Zeit schon mit Vorstellungen der Welt- und Götterentstehung verbunden waren, läßt sich nur teilweise erschließen. Min hat offensichtlich immer potentielle Schöpferkraft besessen, bei Ptah und Atum läßt sich die Schöpferkraft nur nach späteren Texten rekonstruieren. Andere Götter wiederum haben nur sekundär an der Schöpferkraft teilgehabt.

Manche Götter werden seit der Frühzeit in bestimmten Situationen erlebt. Diese haben die orale Tradition, die sich um diese Götter gerankt hat, und ihr späteres Erscheinungsbild wesentlich geprägt. So hat sich beispielsweise Seths Ansehen im Lauf der ägyptischen Geschichte ganz unregelmäßig positiv beziehungsweise negativ verändert. Bis zum Beginn der Spätzeit wird Seth sowohl als kraftvoller Beschirmer des Sonnengottes als auch als Mörder des Osiris angesehen. Danach wird er zunehmend mit dem Feind des Sonnengottes identifiziert, was letztlich zu einer vollständigen Verfemung des Gottes geführt hat. Andere Gottheiten treten im Laufe der Zeit vollkommen in das Dunkel zurück, wie die Hasengöttin Wenut. Eine verbindende Rolle wird in der Frühzeit der Licht- und Weltgott Horus übernommen haben, doch geht dieser Aspekt schon im Alten Reich von Horus auf Re über. Im Pantheon zeichnen sich in der vordynastischen Zeit, wie aus späteren Reflexionen zu schließen ist, bereits hierarchische Strukturen ab.

Als Voraussetzung des »theologischen« Denkens der Ägypter wird im allgemeinen die Vermenschlichung der Götter zum Ende der Vorgeschichte angenommen. Für diesen Prozeß fehlen grundsätzlich die Beweise. In späteren Zeiten sind sowohl tiergestaltige Götter als auch menschengestaltige Götter verehrt worden. Die Erscheinungsform des einzelnen Gottes trägt dabei keinesfalls zu seiner Bewertung bei. Vielmehr muß mit einer gewissen Fluktuation der Götter und vor allem mit Akzentverschiebungen in der Götterhierarchie gerechnet werden. Vermutlich hat es tier- und menschengestaltige Götter auch während der Vorgeschichte gegeben. Schöne Beispiele dafür sind die »bärtigen Männer« aus der Naqada-II.-Periode sowie die zahlreichen Tierdarstellungen der prädynastischen und frühdynastischen Zeit. Menschengestaltige Götter mit Tierkopf sind seit dem Eintritt Ägyptens in die dynastische Zeit zu beobachten. Sie könnten mit dem Bestreben in Einklang stehen, die Götterwelt des nun geeinten Ägyptens zu systematisieren. Die wenigen bildlichen Zeugen erlauben kaum eine weitgreifende Aussage. Man kann annehmen, daß die Götter in diesem polytheistischen System gleichberechtigt waren und daß ihre Gegenwärtigkeit in allen nur denkbaren Formen erlebt worden ist.

Der Ort des Kultvollzugs ist in der frühen Zeit ein einfaches, eingezäuntes Gebäude. Diese Einzäunung unterstreicht die Trennung des Sakralen vom Profanen. An diesem Platz kann der Gott seinen Wohnsitz nehmen, dort trifft die Götterwelt auf die Welt der Menschen. Aus der frühen Zeit sind nur Bildzeugen erhalten, die einen Eindruck vom Aussehen des Orts, aber nicht von der Kulthandlung vermitteln. Für das letztere können vielleicht Objekte des königlichen Kults herangezogen werden. Aus Hierakonpolis sind zwei Köpfe von Paradekeulen erhalten, von denen die des Reichseinigers Narmer das Festgeschehen während des »Dreißigjähresfestes« zeigt. Dieses Fest dient der kultischen Verjüngung des gealterten Königs nach einer langen Regierungszeit von 30 Jahren.

Während der prädynastischen Zeiten hat der Häuptling und später der König die Mittlerrolle zwischen den Menschen und den Göttern übernommen. In ihm verkörpert sich wohl auf Zeit der Falkengott Horus, der »Ferne«, der Herr des Lichtes und der Welt. Der Träger des Charismas hält die Welt in Gang und muß sie jährlich neu formen. Er hat auch die notwendigen kultischen Zeremonien zu vollziehen; denn ohne Opfer entzieht der Gott dem Bittenden seine Gunst (do-ut-des-Prinzip). Das Ritual für eine Gottheit ist je nach Charakter als Verehrung, Motivation zur Tat und Beschwichtigung ihres Zorns zu denken. Bei der späteren Systematisierung der Götterwelt wird der Horuskönig zum jeweils jüngsten Mitglied der Götterdynastie. Tritt der Horuskönig in einem Festzusammenhang auf, wird er von

Göttern auf Standarten begleitet. Diese Götter dürfen mit den Lokalgöttern identifiziert werden, die den Horuskönig dienend begleiten, was unter dem Begriff »Horusgeleit« zu verstehen ist. Mit dem Dienst sichern die einzelnen Gottheiten dem Horuskönig die notwendige Macht, erhalten aber ihrerseits von ihm den erwünschten Schutz. In die Vorstellungswelt um den Horuskönig ließ sich der verstorbene Horus kaum einfügen. Die Frage, wohin der verstorbene Horus gelangt, ist noch nicht gelöst. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß in prädynastischer Zeit die Vorstellung vom toten Gott Osiris schon lebendig gewesen ist. Andererseits erlauben Skelette von jungen Menschen in den Königsgräbern der 1. Dynastie, deren Fundlage nicht auf einen natürlichen Tod hinweist, den Schluß, daß diese Menschen lebendig eingemauert worden sind. Wahrscheinlich hat der verstorbene König seinen Haushalt in das Jenseits mitgenommen. Der Übergang vom Leben zum Tod wurde als Weggang verstanden: „Du bist nicht tot gegangen, du bist lebend gegangen“, versichert der Priester in den etwas späteren Pyramidentexten dem verstorbenen König.

#### *Jenseits-Vorstellungen*

Über das im Mittleren Reich vorgestellte Jenseits des Königs ist sehr wenig bekannt. Die Könige wurden in Pyramiden begraben, die sich südlich der alten Metropole Memphis bis ins Fajjum hinziehen. Sesostris II. aus der 12. Dynastie scheint eine wesentliche Neuerung eingeführt zu haben, als er den Zugang zu seiner Pyramide von der üblichen Nordseite auf die Südseite verlegen ließ, doch das ist nicht entscheidend, sondern die Ausbildung des Gang- und Kammersystems im Zentrum der Pyramide. Dieses wurde mit einem Osirisgrab verglichen, was die Identität des Königs mit dem Totengott Osiris unterstützen soll. Bei den Festen, die im Totentempel der Könige gefeiert wurden, wird namentlich jedoch nicht auf Osiris, sondern auf Sokar, den Totengott der Nekropole von Saqqara, Bezug genommen. Allerdings werden zwischen den Festen die »Große Prozession« und das Wagi-Fest aufgeführt, die beide zu den grundlegenden abydenischen Festen gehören. Das im Neuen Reich formulierte Ziel des toten Königs ist die sich ständig erneuernde Welt des Sonnengottes. Da Re und Osiris, seit dem Mittleren Reich greifbar, wie zwei Schalen einer Kugel gesehen werden, ist die doppelte Orientierung des Königs zum Sonnengott und zum Totengott auch von der Natur des lebenden und toten Königs her verständlich. Die Ägypter scheinen diesem schon auf das Alte Reich zurückgehenden Gedankengut nur immer neue Varianten hinzugefügt zu haben, ohne daß die alten Vorstellungen letztendlich zurückgezogen wurden.

Bei den Privatleuten wird der Wunsch spürbar, zunächst die Rolle des Horus, des »liebenden Sohnes«, der seinen Vater Osiris pflegt und rächt, zu übernehmen. Die Entwicklung wird allgemein als Demokratisierung des Totenreichs gesehen; dieser Begriff muß aber in sehr engen Grenzen verstanden werden. Denn als Teilhaber an diesem Vorgang müssen zunächst die Beamten gesehen werden, denen der König die Versorgung im Jenseits garantiert. Sie erhalten als Tote den Beinamen (Epitheton) »gerechtfertigt«, der ursprünglich dem Horus gebührt. Dieses Epitheton ist offensichtlich die gedankliche Brücke zu Horus, dem Sohn, dem Rächer seines Vaters.

Im Jenseits muß sich der nichtkönigliche Tote einem Gericht stellen, das seine irdischen Taten gegen die Maat abwägt. Nach überstandener Prüfung gesellt sich der Tote zu den Seligen, die auf der »Feuerinsel« leben. Der Tote bedarf jedoch einer »Landkarte«, um sich in dem Gewirr von Kanälen und Feuerseen zurechtzufinden. Daher war auf dem Boden der Särge, deren Wände mit magischen Sprüchen (Sargtexte) und Abbildungen von Grabbeilagen versehen waren, zuweilen die Landkarte der seligen Gefilde dargestellt.

Quelle: Ägypten, Die Welt der Pharaonen, Könemann, S.417ff.

## Altägyptische Götter

### *Bemerkung:*

*Die Interpretation der Ägyptologen von Faksimile 1 zeigt, dass die dargestellte Szene mit ägyptischen Göttern zu tun hat. Darunter Osiris, Anubis, Isis und Horus.*

Amun - Amun Re, Anubis, Anuket, Apis, Aton, Atum, Bastet, Bes, Chepre, Chnum, Chons, Geb, Hapi, Hathor, Horus, Horussöhne, Isis, Maat, Min, Month, Mut, Nechbet, Nefertem, Neith, Nephthys, Nun, Nut, Osiris, Ptah, Re - Re Herachte, Sachmet, Satet, Schu, Selket, Seschat, Seth, Sobek, Sokar, Tefnut, Thoeris, Thot, Uto, Werethekau

### *Amun, Amun Re*

Dieser Gott begegnet uns in Menschengestalt, mit hoher Federkrone. Er galt seit dem Mittleren Reich als Lokalgott von Theben. "In der 21. Dynastie wurde ihm ein eigener Gottesstaat in Theben errichtet. Von da an war seine Funktion als Hochgott bis zur Eroberung Ägyptens durch Alexander den Großen gesichert, der sich vom Amun-Orakel in der Oase Siwa als Sohn des Gottes bestätigen ließ."\* Amun Re galt als König der Götter, als Garant der kontinuierlichen Erneuerung der Welt und als Herrscher der irdischen und himmlischen Sphäre.

### *Anubis*

Anubis begegnet uns in anthropomorpher Gestalt mit dem Kopf eines Jackals. Anubis galt seit der Frühzeit als Schutzgott der Nekropolen, Wächter der Geheimnisse, Balsamierungsgott und Totenrichter. Der Legende zur Folge, lag Anubis bei der Mumifizierung des verstorbenen Pharaos selbst Hand an.

### *Anuket*

Jedes Jahr, als die Überschwemmung des Nils einkehrte, wurde Anuket verehrt. Außerdem galt Sie als Herrin der südlichen Grenzgebiete. Anuket begegnet uns in menschlicher Gestalt mit hoher Schilfkrone.

### *Apis*

Apis ist als Königs- und Fruchtbarkeitsgott zu betrachten. Bei diesem Gott beginnt sich die ägyptische Götterwelt zu verzweigen, obwohl er schon seit der Frühzeit verehrt wurde. Apis wurde direkt mit dem Stier verbunden und so erscheint er auch als Statue oder auf Reliefs. Wenn ein Stier starb wurde er mit der gleichen Würde und Sorgfalt mumifiziert wie ein Pharaon auch. In der Ptolemäer Zeit wurden Apis und Osiris gleichzeitig verehrt, und so entstand ein neuer hellenistischer Gott mit den Namen Serapis.

### *Aton*

In der Amarna Epoche galt Aton als einziger Gott Ägyptens. Aton wurde als Sonnenscheibe mit langen Strahlen dargestellt, deren Enden als Menschenhände gestaltet waren. Aton war ein Produkt des jungen Amenophis IVs, der die ägyptische Religion verabscheute und somit seine eigene schuf. Aton galt als „Licht des Tages“, das Menschen und Tiere belebte. In den letzten Regierungsjahren von Echnaton (besonders in Darstellungen zu erkennen) wird Echnaton mit Schöpfergottqualitäten dargestellt, was in Klartext heißen würde, dass Echnaton sich selbst als Aton's irdischer Vertreter angesehen hatte, und nicht als „Sohn des Aton“, wie es die Theologie vorschreiben würde.

### *Atum*

Atum gilt als der Schöpfer schlechthin (nicht mit Chnum und seine Töpferscheibe zu verwechseln). Der Name Atum kann man als „nicht sein“ oder „vollständig sein“ deuten. Aufgrund der ursprünglichen Schöpfungssituation wurde diese Doppeldeutigkeit bewusst gewählt. Atum hat Kemet (Ägypten) erschaffen. Er entstand aus dem Urgewässer, er brachte die Elemente und Seinsformen der Schöpfung hervor. Dabei wurde Luft, Feuchtigkeit, Himmel und Erde geschaffen. Auch die Schöpfung des Dies und Jenseits wurde von Atum vollbracht. Die Tränen und Schweiß des Gottes galten als Götter und Menschen. Atum begegnet uns in menschlicher Form mit der königlichen Doppelkrone. In Heliopolis wurde Atum auch als „abendliche Form des Sonnengottes“ aufgefasst.

### *Bastet*

Bastet begegnet uns entweder in Menschengestalt mit einem Katzenkopf oder in Gestalt einer Katze. Ursprünglich war Bastet in der Gestalt eines Löwen abgebildet. Bastets Hauptkultort war Bubastis,

später auch in Memphis (seit dem Alten Reich). Bastet gilt als die Tochter des Schöpfergottes Atum. Das Wesen der Gottheit entsprachen auch ihr „Zuständigkeits“ Bereich: Liebenswert und Wildheit sind die Eigenschaften der Katze und somit auch die des Bastet. Ebenfalls würde Bastet als Schutzgöttin verehrt. Bastet galt als sehr Zauberkundig, besonders in der griechisch – römischen Epoche wurden ihr unzählige Katzenbronzen geweiht.

#### *Bes*

Bes ist einer der ältesten Schutzgottheiten. Abgebildet wird er als Mensch in kleinwüchsiger Gestalt mit ein Fratzenhaftes, Furchteinflößendes Gesicht mit Vollbart (Götterbart). Bes war seit dem Alten Reich ein sehr beliebter Gott, denn seine Zauberkräfte schützten vor Krankheit und Gefahren. In Zusammenarbeit mit der Göttin Hathor wachte er über Sexualität und Geburt. Zudem galt Bes als Gott der Freude und des Tanzes. Wie in der Christlichen Welt die Menschen als Zeichen der Frömmigkeit und den Wunsch nach Göttlichen Schutz das Kreuz (als Amulett) trugen, so trugen auch die alten Ägypter kleine Amulette des Gottes, die Ihnen Schutz bringen sollten.

#### *Chepre*

Chepre ist eine Gottheit die uns in zwei verschiedenen Gestalten begegnet. Zum ersten begegnet er uns in der Gestalt eines Skarabäus, und zum zweiten (so wurde er in den wenigsten Fällen abgebildet) in Menschengestalt, dessen Kopf als Skarabäus dargestellt worden war. Chepre war der Gott der zyklischen Erneuerung und des täglichen Wiedererstehens der Sonne. Im alten Ägypten hatte der Sonnenlauf drei Phasen: Die ersten Phase, den Morgendlichen Sonnenaufgang, war Chepre zugeschrieben. Die zweite und dritte Phasen des Sonnenlaufes („Die Stunden des Tages“ und den „Abend“) wurden andere Gottheiten zugeschrieben, in diesem Fall Re (Tageszeit) und Atum (Abend)

#### *Chnum*

Der Schöpfer der Lebewesen. Auf seine Töpferscheibe formte er den Körper und dessen Seele, die Ka. Dargestellt wird Chnum in menschlicher Gestalt mit dem Kopf eines Widders. In einigen Zeitepochen wurde er auch als Widder dargestellt. Zusammen mit Anuket und Satet war sein Hauptkultort neben Elephantine Esna. Chnum wurde nicht nur als Schöpfer der Lebewesen verehrt, sondern auch als Gott der Fruchtbarkeit des Landes.

#### *Chons*

Mit dem Gott Chons müssen wir acht geben, damit er nicht mit Osiris verwechselt wird. Besonders in der Darstellung der beiden Götter weisen sie starke Ähnlichkeiten auf. Chons wird als jugendlicher Mann in Mumienform dargestellt, mit Steinlocke und Mondschild auf dem Kopf. Chons verstand man als Unheilbringer sowohl auch als Schutzgott, was in Verbindung mit der wandelnden Gestalt des Mondes in Verbindung stand. In späteren Epochen galt er als Herr der Lebenszeit sowie Orakel und/oder Heilgott.

#### *Geb*

Geb war eine der vier Götter des Schöpfungsmythos, der von Atum erschaffen wurde. Geb wird in Menschengestalt dargestellt. Zusammen mit Nut (der Himmel), Schu (die Luft) und Tefnut (die Feuchtigkeit) bildete er den Raum, indem der Sonnengott den zyklischen Gang der Zeit setzen konnte. Geb galt in der Ägyptischen Religion außerdem als erster irdischer Herrscher (in der Legende) und stand somit für die göttliche Rechtmäßigkeit des Königtums.

#### *Hapi*

Hapi galt als der Nilgott, und verkörperte die Fruchtbarkeit durch die regelmäßige Überschwemmung des Nils (Ackerlandes). Hapi wurde als korpulenter Mann mit weiblichen Brüsten und Papyruskrone abgebildet. Hapi nahm eine Multifunktion in der Göttertriade ein, anstelle von Horus und Seth konnten zwei Hapifiguren Ober und Unterägypten (symbolisch) für den Pharao vereinen. Durch diese Darstellung wurde die Versorgung des Landes sichergestellt.

#### *Hathor*

Hathor ist wohl eine der bekanntesten ägyptischen Gottheiten. Abgebildet wurde sie in der Gestalt einer Frau. Sie trug eine Krone die aus Kuhhörnern bestand, zwischen den beiden Hörnern war die Sonnenscheibe dargestellt. Hathor war eng mit dem Königsgott Horus verbunden, weil ihr Name auf das „Haus des Horus“ verweist. Hathor galt als Königsgöttin, sowie auch die Muttergottheit, Schutzherrin bei der Geburt, Liebesgöttin, Göttin der Regeneration sowohl als auch „Auge der Sonne“

und „Auge des Mondes“ Hathor war mit zahlreichen Mythensystemen verbunden und in vielen Kultorten des Landes verehrt, unter anderen Dendera (Hauptkultort) und Edfu

#### *Horus*

Horus ist der Gott in Falkengestalt. Mit sein Name, „der Ferne“ benannte man eine Vielzahl verschiedenster falkengestaltiger Königs- und Himmelsgötter. Die Pharaonen wurden als Horus in irdischer Gestalt angesehen (als göttlicher Horus), sie waren somit in das kosmische Geschehen eingebunden. In der Osiristheologie wird Horus als Sohn von Isis und Osiris angesehen. Horus ist der rechtmäßiger Erbe des Osiris. Mit Horus wird die Weltordnung verbunden, aber auch das Chaos der elementaren Schöpfung. In späteren Epochen übernahm Horus alle mythischen und magischen Aspekte des Königtums.

#### *Horussöhne*

Die Horussöhne begegnen uns zum größten Teil in den Gräbern der Pharaonen und Beamten. Die vier Horussöhne Amset in Menschengestalt, Duamutef in Menschengestalt mit Schakalskopf, Hapi in Menschengestalt mit einen Paviankopf und Kebehsenuef in Menschengestalt mit einen Falkenkopf galten als Schutzgottheiten über die Eingeweide. Je nach Zeitepoche wurden die vier Söhne entweder auf die Kanopenkrüge dargestellt oder deren Figur wurde als Deckel der Krüge dargestellt. Alle vier gemeinsam sicherten die Regenerierung des Verstorbenen und schützten ihn vor Gefahren.

#### *Isis*

Isis ist in Ihrer Gestalt Hathor sehr ähnlich. Auch sie ist in weiblicher Gestalt mit der Sonnenscheibe zwischen zwei Kuhhörnen auf ihren Kopf abgebildet. Allerdings wird Isis mit ihrer Namens Hieroglyphe, dem Thronsturz, abgebildet. Isis stand für die Königliche Macht, weil sie sich als Gemahlin des Osiris und Mutter des Horus hervorgebracht hatte. Damit verknüpft sie das Dies und Jenseits miteinander. Auch wurde Isis als Mutter und Totengöttin verehrt. Isis besaß wohl nie einen eigenen Kultort, wird aber mit dem Aufstieg des Osiriskultes verbunden. Isis wurde während der gesamten ägyptischen Geschichte verehrt und sogar darüber hinaus. Isis wurde im gesamten römischen Reich verehrt. In der Spätzeit wurde ihr auf der Insel Philae einen Kult geweiht, der sich bis in 6 Jahrhundert nach Christus nachweisen lässt.

#### *Maat*

Maat war einer der wichtigsten Götter des alten Ägypten schlechthin. Besonders in der 19 und 20 Dynastie wurde er besonders stark verehrt, wie man in den Thronnamen der Pharaonen erkennen kann. Usermaatre, Nebmaatre und so weiter. Besonders die Ramesiden nutzen Maat häufig als ihren Schutzgott beziehungsweise Namensgeber. Der Göttin Maat wurde in weiblicher Gestalt dargestellt, mit einer Feder auf dem Kopf. Sie ist der Inbegriff und Personifikation des Prinzips, das Prinzip der strukturierten Welt (die Weltordnung), der Ausgewogenheit für ethische Rechte, der Gerechtigkeit, der Schöpfungskraft und der Kultur. Maat war somit das Gegenpol zu allem was wild, zerstörerisch, ungerecht und untergeordnet aber mächtig war. In der Weltordnung war Maat mit dem Pharao sehr eng verbunden (lesen Sie bitte mehr dazu in einen anderen Kapitel). Maat konnte erst in dem Neuen Reich ein Kultort nachgewiesen werden, und zwar in Karnak und Memphis gemeinsam mit den Reichsgöttern.

#### *Min*

Min ist einer der frühesten namentlich nachweisbaren Göttern des alten Ägyptens. Min gilt als Fruchtbarkeitsgott und wird dementsprechend dargestellt: ein ungegliederter Körper mit aufgerichtetem Phallus, hoch erhobenen Arm, in der Hand hielt er eine Geißel und eine Federkrone auf dem Kopf. Als „Stier seiner Mutter“ (Kamutef) erhielt der die Qualität der Schöpfergötter.

#### *Month*

Month galt als der Kriegsgott des alten Ägypten (ursprünglich als Königsgott verehrt). Abgebildet wurde er in der Gestalt eines Mannes mit Falkenkopf, Federkrone, Sonnenscheibe und zwei Uräusschlangen über der Stirn. Da er Kriegsgott war stand er dem Pharao während dem Krieg zur Seite. Seit dem Mittleren Reich wurde ihn ein Stierkult zugeordnet, der das kämpferische Element des Gottes stärken sollte.

#### *Mut*

Mut begegnet uns in Menschlicher Gestalt mit Geierhaube und Doppelkrone, und war direkt von Amun abhängig. Gemeinsam mit Amun und ihren Sohn Chons bildete sie die Thebanische Triade. Ihre

Name bedeutet Mutter und verweist auch auf diese Rolle. In Ihren Kultplatz in Karnak erschien sie in Löwengestalt. Sie war eng mit anderen Geier und Löwengöttinnen verbunden, wie zum Beispiel Sachmet, Bastet, Nechbet oder Uto.

#### *Nechbet*

Nechbet stellt in der Götterhochzeit oder in den Stillen des königlichen Kindes eine sehr wichtige Gottheit dar. Abgebildet wurde sie in weiblicher Gestalt mit Geierhaube oder als Geier. Sie trug bevorzugt die weiße Krone Oberägyptens (als Kronengöttin). Wie bei der Göttin Mut bestanden enge Verbindungen zu anderen Gottheiten wie Uto, Mut und Tefnut. Ihr Hauptkultort war Elkab.

#### *Nefertem*

Nefertem besaß eine besonders enge Beziehung zum Sonnengott, mit dem er eine Wesensgemeinschaft eingehen konnte. Nefertem wurde in einer Lotusblume verehrt und galt als „Lotusblume an der Nase des Re“ oder „große Lotusblüte, die aus dem Urozean erscheint“. Ebenfalls galt er als jugendliches Sonnenkind. Zusammen mit Ptah und Sachmet bildete er eine Göttertriade. Dargestellt wurde Nefertem meistens in menschlicher Gestalt mit dem Symbol der Federbekrönten Lotusblüte über den Kopf.

#### *Neith*

Neith galt als alte Kriegs- und Jagdgöttin. Im Alten Reich wurde sie im memphitischen Raum als königliche Schutzmacht verehrt. Neith wird in weiblicher Gestalt mit Unterägyptischer Krone dargestellt. Neben ihrer Abbildung fand man meistens noch ihr Symbol, ein Schild gekreuzt mit Pfeilen. Neiths Kultort war im Sais Delta, wo sie später besonders populär wurde, weil die Könige in dieser Epoche (26. Dynastie) von dort stammten. Zu späteren Zeiten wurde sie in Esna sogar als Schöpfergottheit verehrt.

#### *Nephthys*

Nephthys war die Tochter von Geb und Nut, damit auch die Schwester der Götter Osiris, Seth und Isis. Nephthys finden wir häufig im Totenkult wieder, sie war es, die zusammen mit Isis den Verstorbenen beweinte, Schütze und Wiederbelebte. Auch war ihre Funktion als einer der Kanopengöttinnen sehr wichtig. Die bekannteste Darstellungsform von Nephthys ist in weiblicher Gestalt mit Flügelarmen. In den meisten Fällen wurde sie mit ihrer Namenshieroglyphe auf dem Kopf dargestellt.

#### *Nun*

Mit Nun sind sehr viele Legenden verbunden, besonders die der Weltschöpfung. Nun war die Personifikation des Urgewässers, aus dem bei der Weltschöpfung das erste Land, bekannt als der Urhügel, emporstieg. Nun wurde sehr selten abgebildet. Ich bin aber der Meinung, dass man Nun in der Gestalt eines Frosches wiedergab.

#### *Nut*

Nut ist die Himmelgöttin. Die Göttin wurde sehr häufig in den Gräbern abgebildet, als einer nackten Frau, deren Körper sich über der Erde wölbt. Die Zehen und Fingerspitzen der Göttin berühren dabei den Boden. Durch den Leib der Göttin vollzieht sich der Lauf der Gestirne, und besonders der der Sonne, die jeden Morgen erneut geboren und am Abend wieder verschlungen wird. In gefundenen Texten heißt es: *>>Ihr Hinterteil ist im Osten, Ihr Kopf im Westen<<* oder *>>Die Sonne erscheint zwischen den Schenkeln der Nut<<*

#### *Osiris*

Osiris ist einer der wichtigsten Götter, die es gab. Bevor ich beginne, die Beschreibung des Osiris zu erläutern, möchte ich Ihnen die Legende seiner Entstehung als Ehrbarer Gott erzählen:

Der Gott Re schuf mit Atum das Land Khemet. Re war ein Lebensfreudiger Gott, und laut einer Pyramideninschrift, die um 2200 vor Christus niedergeschrieben wurde, heißt es:

*"Der Gott legte Hand an sich selbst, er dehnte den Phallus aus mit eigener Hand, er machte sich ein Vergnügen mit seinen Glied, und es wurden geboren die Zwillinge Schu und Tefnut."*

Im der Welt der ägyptischen Götter war die Geschwisterliebe ein Gebot (so als später auch in den

Königsfamilien), denn nur so konnten die „Heiligen Säfte“ erhalten werden. Also vereinten sich Re, Schu und Tefnut. Das Ergebnis aus diesen „Vereinigungen“ waren die Töchter Isis und Nephthys, sowie die Söhne Osiris und Seth.

Nach dem irdischen Ableben des Re, übernahm der ältere Bruder, Osiris, die Macht. Osiris war schön, klug und zärtlich. Sein Bruder war das Gegenteil, er war Faul, böse und brutal. Seth war auf seinen Bruder eifersüchtig, weil Osiris stets von der schönen Isis begattet wurde, während Seth stets die unattraktive Nephthys begatten durfte. Also nahm Seth Rache.

Seths Rache war listig und gemein. Während eines Festmahls bot Seth seinen Bruder als Geschenk einen Sarkophag an, mit der Voraussetzung, dass Osiris hinein passen würde. Gutgläubig machte Osiris die Probe. Doch Seth war listig und wollte nichts anderes, als die Macht an sich zu reißen. Als sich Osiris in den Sarkophag hineinlegte, schlug Seth den Deckel zu und verriegelte ihn. Die Truhe warf Seth in den Nil, und riss die Macht und die Felder Osiris' an sich. Tage später fand die Schwester Isis den gestrandeten Osiris schließlich, aber Seth entriss ihm ihr und zerstückelte ihn in 13 Teilen, die er im ganzen Land verstreute. Das 14. Teil, seinen Penis, warf er ins Meer, wo ihn ein Fisch sogleich verspeiste.

Isis machte sich auf den Weg und sammelte alle Körperteile wieder ein, bis auf seinen Penis. Der Gott Anubis nähte seine Körperteile wieder zusammen und balsamierte ihn. Osiris wurde dann von Isis und Nephthys wiederbelebt: *>>Du hast deinen Kopf wiederbekommen, du hast deinen Körper wieder zusammen, man hat dir deine Venen zurückgegeben.<< >>Komm in dein Haus! Schau mich an, ich bin deine Schwester, die du liebst. Entferne dich nicht von mir! Geh auf die zu, die du liebst, komm zu deiner Frau. Die Götter und die Menschen beweinen dich gemeinsam.<<* Mit Isis zeugte er dann einen Sohn, der die Name Horus tragen wird.

Von diesem Tage an wurde Anubis als Gott der Mumien verehrt, und Osiris als Gott der Ernte. Ebenfalls gilt Osiris als oberster Totenrichter. Abgebildet wurde Osiris entweder stehend in der Form einer Mumie mit grüner Hautfarbe und aufgerichtetem Phallus. Am Haupt trug er die Atef Krone, in den beiden Händen Krummstab und Geißel, am Kinn trug er den Götterbart. Die zweite Darstellungsform stellte Osiris mit dem selben Insignien dar, allerdings ohne aufgerichtetem Phallus, er sitzt in einem Thron. Sitzend wurde er am häufigsten in Szenen aus dem Totengericht abgebildet.

#### *Ptah*

(Gesprochen Petach) Ptah wird in der Form einer Mumie mit eng anliegende Haarkappe und einen Kompositzepter in den Händen dargestellt. Er galt als Schutzpatron der Handwerker und Künstler. Zusammen mit Amun und Re gehörte er zur großen Reichstriade. In der Memphitische Theologie wird er als Schöpfergott angesehen.

#### *Re, Re Herachte*

Auch Re beziehungsweise Re Herachte war einer der wichtigsten Götter. Re war nicht nur ein Gott mit Multifunktionen, sondern auch ein Kultsymbol. Am häufigsten begegnen wir Re in der Titulatur\* des Pharaos wieder (Sohn des Re). Dargestellt wurde Re in der Gestalt eines Mannes mit dem Kopf eines Falkens. Er galt als die kosmische Größe der Ägyptischen Götterwelt. Er steht für die Vorstellung des zyklischen Sonnenlaufes, den der Gott in seiner Barke im 12 Stunden Rhythmus vollzieht (12 Tagesstunden und 12 Nachtstunden), also die ewige Wiederholung der Schöpfung. Re hatte viele Kultorte, der wohl wichtigste und berühmteste ist in Heliopolis (Heiligtum des Re Herachte, erbaut von Ramses II). Andere Kultorte waren Heliopolis, wo man die Sonnenheiligtümer finden wird, (bei Abusir). Das Kultsymbol des Re waren die Obelisken, deren Spitzen zur damaligen Zeit vergoldet waren, und wurden als Sitz des Sonnengottes definiert.

#### *Sachmet*

Sachmet finden wir in weiblicher Gestalt mit Löwenkopf wieder. Gemeinsam mit Ptah und ihrem Sohn Nefertem bildeten sie eine Götterfamilie. Ebenfalls gab es enge Beziehungen zu der Göttin Mut. Um der Göttin Sachmet ist auch eine Legende entstanden, die besagt, Sachmet habe die Feinde des Osiris und Isis vernichtet, Seth also. Als Göttin wurde Sachmet als Schutzgöttin des Krieges verehrt, sie unterstützt den König bei dem Kampf gegen die Landesfeinde.: *>>Seine (Amenophis III) Pfeile fliegen hinter den Feinden her, wie die der Sachmet<<* ". Sachmet galt nicht nur Schutzgöttin des Krieges, sondern auch als Schutzpatronin der Ärzte und Heilkunst. Ihr Name bedeutet „die Mächtige“.

#### *Satet*

Satet wird in weiblicher Gestalt mit oberägyptischer Krone, aus der aufragende Gazellenhörner hinausragen, abgebildet. Satet galt als eine Kataraktgottheit, sie bewachte die Südgrenze des Landes. Da ihr Hauptkultort in Elephantine lag, galt sie ebenfalls als Spenderin des >>kühlen

Wassers das aus Elephantine kommt<<. Gemeinsam mit Anuket und Chnum bildete Sie eine Göttertriade.

#### *Schu*

Schu wurde als Luftgott angesehen. Im Schöpfungsmythos trennte er Himmel und Erde, nachdem er gemeinsam mit seiner Schwester Tefnut aus dem Mund des Atum geboren wurde.

#### *Selket*

Selket wurde meistens als ein Skorpion dargestellt, es gab jedoch Ausnahmen indem sie in Weiblicher Gestalt mit einen Skorpion als Kopf, oder einen Skorpion über ihren Kopf erschien. Selket spielte ebenfalls im Totenkult eine wichtige Rolle. Zusammen mit Neith, Nephthys und Isis schützte sie den mumifizierten Leib sowie dessen Eingeweide.

#### *Seschat*

Seschat ist eine recht geheimnisvolle Göttin. In ihren Beinamen, „Herrin der Grundpläne und Schriften“, wird ihr Charakter beschrieben. Ebenfalls galt sie als die Sachwalterin der Rechen und Schreibkunst. Bei der Krönung verzeichnete Seschat die Regierungsjahre und Jubiläen des Herrschers. Darüber hinaus war Seschat in der Tempelgründung eingebunden, konkret in der Festlegung des Grundrisses.

#### *Seth*

Seth wird als Sturm und Wettergott bezeichnet, häufig mit der Beiname „Herr der Wüste und der Fremdländer“. Es ist sehr umstritten, welches die zoologische Bestimmung des Sethtieres ist, in frühen Abbildungen wird er jedoch häufig mit dem Kopf eines Hundes oder Wolfes abgebildet. Seth vertrat ebenfalls das Chaos und das wilde Element. Laut der Legende (siehe Osiris) kämpfte er nach der Ermordung seines Bruders mit Horus um die Herrschaft. Andererseits war Seth auch gemeinsam mit Horus als gleichberechtigter Schutzgott des Königs ( z. B. der Pharao Seth – Peribsen). Auch bei der Krönung des Herrschers spielte Seth eine wichtige Rolle, er überreichte gemeinsam mit Horus die Wappentpflanzen der beiden Länder den künftigen Herrscher, und verknüpften so die symbolische „Vereinigung der Beiden Länder“.

#### *Sobek*

Sobek erschien in zwei Gestalten. Entweder in reiner Tierform als Krokodil, oder in Menschengestalt mit dem Kopf eines Krokodils.. In einigen seinen Kultorten, wie zum Beispiel Schedet (Krokodilopolis) wurde Sobek als Schöpfergott verehrt.

#### *Sokar*

Sokar war ursprünglich der Totengott von Memphis, galt aber in Später Zeit als Herr des Totenreiches. Der Gott hatte enge Beziehungen zu Ptah und Osiris, und bis in die Spätzeit hinein wurde er als Ptah-Sokar-Osiris (eine Gottheit) verehrt. Sokar begegnet uns in der Form eines Falken oder in Menschlicher Gestalt mit den Kopf eines Falkens.

#### *Tefnut*

Zusammen mit dem Luftgott Schu bildete die Löwengestaltige Tefnut in der Weltschöpfungslehre das erste Götterpaar. In einigen Mythenkreisen erhielt Tefnut einen ausgesprochen starken kosmischen Charakter.

#### *Thoeris*

Thoeris galt als die Muttergöttin. In Verbindung mit Isis und Hathor war sie ebenfalls Schutzpatronin stillender und gebärender Mütter. Abgebildet wurde Thoeris als schwangeres Nilpferd mit herabhängenden Brüsten und Löwentatzen.

#### *Thot*

Thot war ebenfalls ein sehr wichtiger Gott in der ägyptische Religion. Thot galt als Mondgott, er war zuständig für das Kalenderwesen, die Zeitrechnung und der Mathematik. Bei der Königskrönung schrieb er dessen Name auf die Blätter des heiligen Isched Baumes. Er galt als Erfinder der Schrift und Sprache, war Hüter der göttlichen Ordnung und der Rituale und des geheimen Wissens. Die Schreiber ernannten ihn zu ihren Schutzpatron. Beim Totengericht war es Thot, der das Ergebnis für den Verstorbenen protokollierte. Dargestellt wurde Thot als Mann mit dem Kopf eines Ibises oder in reiner tierischer Gestalt, und zwar als Ibis.

**Uto**

Auch bekannt als Wadjet. Uto war die Schutzgöttin von Unterägypten. Zusammen mit Nechbet waren sie die „Beiden Herrinnen“, die den König Schutz verliehen (siehe auch die Königliche Titulatur). Uto wurde als Schlange dargestellt, und begleitete stets den Pharao. Als Bestandteil des königlichen Ornates begleitet Uto stets den Pharao.

**Werethekau**

Werethekau galt als Kronen und Schlangengöttin. Die „Zauberreiche“ trat häufig als Frau mit dem Kopf eines Löwen auf. Sie war seit dem Neuen Reich bei der Krönung des neuen Herrschers anwesend, den sie ihren Schutz verlieh. Ebenfalls war es Werethekau, die das königliche Kind nährte.

Quelle: Ägypten, Die Welt der Pharaonen, Könemann, S. 522f.

**Zeittafel**

**Bemerkung:**

Die Joseph-Smith-Papyri werden auf eine Zeit nach 500 v. Chr. datiert (Spätzeit). Papyrus I bspw. stammt aus einer Zeit zwischen 50 v. Chr. und 50 n. Chr.

Abraham lebte um 2000 Jahre v. Chr.

Zeit	Dynastie	Herrscher	Ereignisse
<b>Neolithikum: 5000 4000 v.Chr. / prädynastische Zeit: um 4000 3300 v.Chr.</b>			
5000 3032 um 4000 3300			Erste Niederlassungen in Ober- und Unterägypten. Negade-Kulturen.
<b>präthinitische Periode</b>			
um 3300 3032	0. Dynastie		Etwa 20 lokale Herrscher in Oberägypten. Königsgräber in Abydos.
<b>Thinitische Periode Frühzeit</b>			
um 3000 2670	1. + 2. Dynastie	Menes (Narmer)	<b>KULTURELL:</b> Königsgräber in Mastaba-Form. Erfindung von Hieroglyphenschrift und Kalender. <b>POLITISCH:</b> Vereinigung von Ober- und Unterägypten Narmer-Palette. Memphis wird Hauptstadt.
<b>Altes Reich</b>			
um 2670 2600	3. Dynastie	Djoser	<b>KULTURELL:</b> Pharao als Haupt der Priesterschaft. Imhotep erbaut für Djoser die Stufenpyramide von Sakkara. Lebensgroße Sitzstatue Djosers. <b>POLITISCH:</b> Militärische Expeditionen auf die Sinaihalbinsel. Kanzler Imhotep ist Priester, Arzt und Baumeister.
um 2600 2475	4. Dynastie	Snofru, Cheops, Chephren, Mykerinos	<b>KULTURELL:</b> Knickpyramide bei Dahschur für Snofru. Pyramiden von Gizeh. Dioritstatue des Königs Chephren. Stele des Mykerinos. Beamtengräber bei Meidum. <b>POLITISCH:</b> Vervollkommnung der Zentralverwaltung. Deren Leiter ist der Wesir.
um 2475 2160	5. 8. Dynastie	Sahure, Unas, Teti, Phiops I., Phiops II.	<b>KULTURELL:</b> Sonnenkult wird Staatsreligion: Re-Kult. Errichtung von Re-Tempeln mit Obelisken. Pyramiden und Re-Heiligtum bei

			<p>Abousir. Blütezeit der Reliefkunst in den Grabbpalästen.</p> <p><b>POLITISCH:</b> Das Amt des Wesirs geht auf Angehörige der königlichen Familie über. Entstehung einer Schreiber-Hierarchie. 6. bis 8. Dynstie: Die Provinzen gewinnen an Bedeutung.</p>
<b>Erste Zwischenzeit</b>			
um 2160	1994	9. 11. Dynastie	<p>Mentuhotep I. IV.</p> <p>(Abrahams Zeit)</p> <p><b>KULTURELL:</b> Außer Grabanlagen keine nennenswerte Bautätigkeit. Ende der künstlerischen Tradition.</p> <p><b>POLITISCH:</b> Das Alte Reich zerfällt in selbständige Fürstentümer. Soziale Umwälzungen: Der Mittelstand gewinnt an Einfluß. Unter Mentuhotep I. (11. Dynastie) Einigung des Reiches. Theben wird Residenz.</p>
<b>Mittleres Reich</b>			
1994	1781	12. Dynastie	<p>Amenemhet I. IV., Sesostris I. III., Sebekneferure</p> <p><b>KULTURELL:</b> Felsgräber der Gaufürsten. Bestattung der Könige westlich von Theben. Neubelebung des Re-Kults, danach Verschmelzung der Götter Amun und Re zu Amun-Re. Pyramiden bei Memphis und beim Fayum. Tempel Sesostris I. in Karnak. Obelisk Sesostris I. in Heliopolis. Blütezeit der Literatur.</p> <p><b>POLITISCH:</b> Stärkung des Königtums und der Zentralverwaltung. Machterweiterung im Süden gegen die Sudanvölker. Handelsbeziehungen zu Kreta. Feldzug nach Palästina. Erschließung Nubiens.</p>
<b>Zweite Zwischenzeit</b>			
1781	um 1550	13. 17. Dynastie	<p>Hyksos-Fürsten; Apophis Sekenenre, Kamose</p> <p><b>KULTURELL:</b> Kultureller Verfall. Die Hyksos übernehmen ägyptischen Totenkult und Götter.</p> <p><b>POLITISCH:</b> Rascher Herrscherwechsel. Provinzfürsten gewinnen an Macht. Um 1650 Eroberung Ägyptens durch die indoarischen Hyksos (Nomadenvolk aus Asien). 17. Dynastie: Vertreibung der Hyksos im Namen Gottes Amun durch die Könige von Theben.</p>
1550	1291	18. Dynastie	<p>Ahmose, Amenophis I., Tuthmosis I. und II., Königin Hatschepsut, Tuthmosis III., Amenophis II., Tuthmosis III., Amenophis III., Amenophis IV. (= Echnaton), Tutanchamun, Aja (Eje), Haremhab</p> <p><b>KULTURELL:</b> Amun-Re wird Reichsgott. Totenbücher auf Papyrus als Grabbeigabe. Unter Amenophis IV. (= Echnaton) monotheistische Verehrung der Sonne. Religiöse Restauration unter Haremhab. Trennung von Königsgrab und Totentempel: Gräber im Tal der Könige. Totentempel im westlich von Theben. Totentempel der Hatschepsut bei Deir el-Bahari. Säulensaal in Luxor. Königspalast in Theben. Tempel Thutmosis III. in Karnak. Echnaton baut neue Residenzstadt Amarna (Amarnazeit). Blüte der darstellenden Künste und des Kunsthandwerks. Statuen und Sphinx der Hatschepsut, Grabreliefs, Bildnisse Echnatons, Kalksteinbüste der Nofretete, Goldmaske und Sarkophag Tutanchamuns. Erfindung der Wasseruhr.</p> <p><b>POLITISCH:</b> Einigung des Reichs.</p>

			<p>Begründung des ägyptischen Weltreichs. Theben wird Residenz, Memphis Verwaltungszentrum. Neuverteilung des Landbesitzes. Hatschepsut: Eroberung und Kolonisierung von Palästina, Syrien, Nubien und Sudan. Amenophis IV. (Echnaton): Verlegung der Residenz nach Armana. Bodenreform: Grundbesitz geht auf Pharao über. Aja verlegt die Residenz wieder nach Theben, sein Nachfolger Haremhab nach Memphis.</p>
1291 1075	19. 20. Dynastie	Ramses I. und II., Sethos I. und II., Merenptah, Ramses III. bis IX.	<p><b>KULTURELL:</b> Theben bleibt Zentrum der Staatsreligion. Großer Säulensaal im Karnaktempel. Grab Sethos I. in Abydos. Erweiterung des Tempels in Luxor. Osiristempel in Abydos. Ramesseum in West-Theben. Felstempel von Abu Simbel. Schlachtenreliefs und Monumentalfiguren. Granitstatue Ramses II. Tempelanlage Ramses III. in Medinet Habu. Wandmalereien.</p> <p><b>POLITISCH:</b> Unter Sethos I. Beginn einer aggressiven Außenpolitik. Ramses II. gründet die »Ramsesstadt«, die Residenz wird. Kämpfe gegen die in Syrien vordringenden Hethiter und gegen die Libyer. Abwanderung jüdischer Stämme unter Moses und Aaron nach Palästina. Unter Merenptah Einfall der »Seevölker«. Ramses III. besiegt die »Seevölker«. Unter Ramses IV. bis XI. innenpolitische Unruhen, die Amunpriesterschaft gewinnt politischen Einfluß. Bürgerkrieg unter Ramses IX. und Plünderung der Gräber in Theben.</p>
Dritte Zwischenzeit			
1075 653	21. 25. Dynastie		<p><b>KULTURELL:</b> Kult des Apis-Stiers von Memphis gewinnt im Volksglauben an Bedeutung. Keine bedeutende Bauwerke und Kunstwerke mit Ausnahme der Porträtkunst. Zyklus volkstümlicher Erzählungen. Sicherung der alten Königsmumien durch Verlegung in die Gräber von Deir-el-Bahari.</p> <p><b>POLITISCH:</b> Tanis wird neue Residenz. Freundschaftliche Beziehungen zu König Salomo von Israel. Libysche Fürsten herrschen von Bubastis aus. Feldzug nach Palästina. danach Herrschaft der Nubier. Assyrer dringen nach Ägypten vor und erobern Memphis.</p>
Spätzeit			
664 525	26. Dynastie	Psammetich I. III., Amosis II.	<p><b>KULTURELL:</b> Nur wenige Bauten erhalten. Blüte der Bronze und Steinplastik: streng realistisch. Baubeginn am Vorläufer des Suezkanals. Erste Umseglung Afrikas durch ägyptische Flotte.</p> <p><b>POLITISCH:</b> Lösung von der assyrischen Hegemonie. Feldzüge bis zum Euphrat. Niederlage gegen Nebukadnezar. Wachsender Einfluß der Griechen.</p>

525	404	27. Dynastie	Kambyses, Darius I., Xerxes I.	<b>KULTURELL:</b> Um 450 v. Chr. bereist der griechische Geschichtsschreiber Herodot Ägypten. <b>POLITISCH:</b> Ägypten wird persische Provinz.
404	332	28. 31. Dynastie	Amyrtaios, Nektanebis, Nektanebos, Artaxerxes III. Darius III.	<b>KULTURELL:</b> Keine herausragenden Kulturleistungen. <b>POLITISCH:</b> Unter Amyrtaios Aufstand gegen die Perser. Zweite Perserherrschaft.
<b>Griechische Zeit</b>				
332	323	Dynastie der Ptolemäer	Alexander der Große	<b>KULTURELL:</b> Gründung von Alexandria: Mittelpunkt des griechischen Welthandels und griechischer Bildung. 282 246 Bau des Isistempels von Philae. Serapiskult. Priester Manetho verfaßt seine Geschichte Ägyptens. 246 221 Horustempel von Edfu. 47 v. Chr.: Die große Bibliothek von Alexandria geht bei einem Brand zugrunde. <b>POLITISCH:</b> Darius III. verliert in der Schlacht bei Issos (333) die Herrschaft über Ägypten an Alexander den Großen. Alexanders General Ptolemaios verwaltet Ägypten und begründet die dynastie der Ptolemäer. Hauptstadt ist Alexandria. Ab 220 Niedergang der Ptolemäerherrschaft. Wachsender Einfluß der Römer.
322	30		Ptolemaios I. XV., Kleopatra I. IIV.	
<b>Römische Zeit</b>				
30 v. Chr.	395 n. Chr.		( <b>Datierung von Papyrus I</b> )	<b>KULTURELL:</b> Die römische Kultur vermischt sich mit der ägyptischen. In nachchristlicher Zeit rasche Ausbreitung des Christentums (Zentrum: Alexandria). <b>POLITISCH:</b> 30 v. Chr. wird Ägypten Kronland der römischen Kaiser. 296 n. Chr. unter Diokletian römische Provinz. 395 n. Chr. kommt Ägypten nach der Teilung des Römischen Reiches an die östliche Reichshälfte.
Quelle: P.M. Perspektive, <i>Das Alte Ägypten</i> , (Ein Überblick: 3000 Jahre Kultur am Nil)				
Mit freundlicher Genehmigung von: <i>Das Alte Ägypten</i> Bemerkungen hinzugefügt (rot)				